



Der Würmsee fiel im Sommer nach und nach trocken.

FOTO: RAINER DRÖSE (ARCHIV)

## Am Würmsee helfen auch Pumpen nicht

Klimawandel setzt dem Gewässer zu

**Burgwedel.** Es ist ja nicht so, dass es in den vergangenen Wochen wenig geregnet hätte. In Hannover-Herrenhausen zum Beispiel kam im Oktober mehr als dreimal so viel Niederschlag herunter wie im langjährigen Mittel. Einigen Seen in der Region hilft das offenbar aber nicht so richtig – wie dem Würmsee bei Burgwedel.

Den Sommer über war der Würmsee regelrecht trockengelegt, Fische verendeten, im Boden bildeten sich Risse. Da, wo in früheren Jahren die Menschen badeten oder mit Ruderbooten unterwegs waren, war nicht mehr viel Wasser übrig geblieben. Im Süden stand lediglich noch eine Pfütze, das restliche Wasser hatte sich in den tieferen Nordteil des Sees zurückgezogen.

### Grundwasser eingeleitet

Die Stadt Burgwedel pumpte lange Wasser in den See, jeden Tag 1500 Kubikmeter, berichtet der städtische Umweltkoordinator Malte Schubert. Jetzt darf nicht weiter gepumpt werden, „für dieses Jahr sind unsere Wasserrechte aufgebraucht“, erläutert er. Und trotz der Pumpaktion und großer Regenmengen in den vergangenen Wochen ist der Würmsee „noch weit von einem normalen Wasserstand entfernt“, sagt Schubert, es gebe noch immer keine geschlossene Wasserfläche. Er hofft jetzt auf einen niederschlagsreichen Winter.

Am Ufer des Würmsees steht übrigens ein Stahlelement, dort ist zu lesen: „Erlebnis Würmsee“. Ein schönes Erlebnis ist der See derzeit aber nicht.

Allerdings ist ein trockener Würmsee für die Burgwedeler nichts Außergewöhnliches: Bereits im Jahr 2014 war das Gewässer trockengefallen.

# Trocknet das Steinhuder Meer aus?

An sonnigen Tagen verdunsten zwei Zentimeter Wasser, mit dramatischen Folgen

Von Mathias Klein

**W**as für ein Sommer. Das Wetter war in den vergangenen Monaten eher durchmischt. Zwar gab es auch heiße trockene Tage im Sommer 2019, aber ein Hitzesommer wie 2018 war es nicht. Und trotzdem war es ein ganz mieser Sommer für viele Seen, zum Beispiel das Steinhuder Meer. Denn es gab, wie schon im vergangenen Sommer, viel zu wenig Niederschläge – vermutlich eine Folge des Klimawandels, sagen Experten.

### Alarmstimmung am See

Das hat in und um den größten See in Niedersachsen zu Alarmstimmung geführt. Denn der Wasserstand ist immer weiter gesunken. Der Tiefpunkt lag im September bei 77 Zentimetern – 44 Zentimeter weniger als noch vor fünf Jahren. „Es hat einfach zu wenig geregnet“, stellt der Geschäftsführer der Steinhuder Meer GmbH, Willi Rehbock, fest. Die Gesellschaft vermarktet den See touristisch. Aber wenn es immer weniger See gibt, geht auch die Attraktivität des Steinhuder Meers zurück. Denn die Touristen kommen wegen des Wassers, im Sommer konnten sie aber erst einmal ziemlich viel Schlamm beobachten.

Aber nicht nur an den Ufern gibt es Schlamm. Segler machen immer häufiger Bekanntschaft mit jenem auf dem Grund des Steinhuder Meeres – wenn ihre Boote stecken bleiben. Erst im September berichtete ein Segler, dass es für sein Boot 200 Meter vor dem Steg weder vor noch zurück ging. Bei vollen Segeln, damit der Wind mitschiebt, hätten seine Begleiterin und er, im Schlamm watend, das Boot zum Steg bugsiert. „Da vergeht einem die Lust am Segeln“, sagte er resigniert.

### „Wir sehen schwarz“

„Wir sehen schwarz“, sagt Friedrich Göing, der als Vorsitzender der Wettfahrtvereinigung fast alle 2200 Segler auf dem Steinhuder Meer vertritt. „Wenn alles so weiterläuft wie bisher, haben wir in zehn Jahren einen Wasserstand von 20 bis 30 Zentimetern.“ Dann sei auf dem Steinhuder Meer kein einziges Boot mehr unterwegs.

Grund für die Misere ist die ungewöhnlich trockene Witterung seit dem Frühjahr 2018: An heißen und windigen Sommertagen können bis zu zwei Zentimeter Wasser aus dem See verdunsten. Auch der Grundwasserspiegel ist seit dem vergangenen Sommer deutlich zurückgegangen. Und wenn es dann im Sommer geregnet hat, dann hat es überall geregnet, nur nicht am Steinhuder Meer, berichtet Frank Nolte, der in Steinhude einen Bootsverleih betreibt. „Schauer und Gewitter sind einfach an uns vorbeigezogen, im Norden über Nienburg und im Süden über den Deister“, sagt er. Nolte vermutet, dass das an dem re-



Belana und ihre Mutter Dorthe Bößmann haben am Steinhuder Meer jetzt einen längeren Weg zum Wasser.

FOTOS: MORITZ FRANKENBERG

lativ warmen Wasser des Steinhuder Meeres gelegen haben könnte.

### Boote liegen im Schlamm

Inzwischen liegt der Wasserstand bei etwas mehr als 90 Zentimetern, dank einiger ergiebiger Regenfälle im Herbst. Allerdings sind 90 Zentimeter immerhin noch 31 Zentimeter weniger als vor fünf Jahren. Und auch das ist viel zu niedrig und mit erheblichen Problemen verbunden, etwa für Bootsverleiher Nolte. „In Ufernähe liegen die Boote im Schlamm“, berichtete er.

Und immer häufiger blieben die Kunden mit den Booten einfach stecken, wenn sie unterwegs sind. Das wirke sich auch auf die Haltbarkeit der Gefährte aus: Je öfter sie im Schlamm festsitzen, desto häufiger gehen sie kaputt. Und bei seinen Booten mit Elektroantrieb komme es häufiger zu Schäden, wenn die Schiffsschraube gegen einen im Untergrund verborgenen Stein schlage.

### „Wer soll dann noch kommen?“

Für die vielen Unternehmen, die derzeit am Steinhuder Meer vom Tourismus und von den Seglern abhängig sind, würde sich die wirtschaftliche Situation bei weiter

sinkenden Pegelständen dramatisch verändern, sagt Johannes Franke von der Notgemeinschaft Steinhuder Meer. Dem Verband gehören unter anderem Gastwirte, Handwerksbetriebe und Zimmervermieter an. „Wer“, so fragt Franke, „soll dann noch hierher kommen?“

Gemeinsam mit Segler Göing hat Franke aber auch eine Idee, wie es am Steinhuder Meer besser laufen könnte. Wenn die Rinnen am Grund, die ähnlich wie Priele im Wattenmeer sind, vom Schlamm befreit würden, würde das auch dem Wasserstand helfen, meinen die beiden.

### Keine Besserung ohne Regen

Unterstützung erhalten sie von der FDP-Landtagsfraktion, die macht den See jetzt zum Thema im Landtag. Die Oppositionspartei fordert, dass sich das Land stärker für den Erhalt des Steinhuder Meeres engagiert und unter anderem mehr für die Wassersportler und die Berufsfischer sowie für den Tourismus unternimmt. Der Fraktion geht es unter anderem darum, dass auf dem größten Binnensee des Landes nicht noch mehr Schutzzonen ausgewiesen werden, die Segler und Fischer



Steinhude, 11. Juli 2019: Ein Pegel zeigt den Wasserstand im Steinhuder Meer, immerhin der größte See in Nordwestdeutschland. In den vergangenen Jahren ist der Wasserstand immer mehr zurückgegangen.

nicht mehr nutzen dürfen, damit Vögel besser geschützt werden.

Das Steinhuder Meer sei ein wichtiges Erholungsgebiet auch für Menschen, betont FDP-Fraktionschef Stefan Birkner. Zwei Millionen Gäste pro Jahr, steigende Übernachtungszahlen, gut besuchte Veranstaltungen sowie eine Vielzahl von Erlebnismöglichkeiten sprächen eine klare Sprache, sagt der Landespolitiker. Deshalb sei das Land mit in der Verantwortung, die „Befahrbarkeit und die Erlebbarkeit“ des langsam austrocknenden Steinhuder Meeres dauerhaft zu gewährleisten. Aber ohne anhaltenden und ergiebigen Regen wird es im Steinhuder Meer nicht besser werden.

## So sicher ist unsere Trinkwasserversorgung

Im Sommer wurde teilweise das Wässern von Rasenflächen verboten. Das stimmt manchen Bürger nachdenklich. Geht das Trinkwasser zur Neige?

Von Mathias Klein

**Hannover.** Alarm im vergangenen Sommer: Mitten in einer Reihe besonders heißer und trockener Tage in Hannover wird das Wässern von Rasenflächen und das Füllen von Pools verboten. Die Maßnahme der Stadtwerke Barsinghausen wirft die Frage auf, wie sicher die Trinkwasserversorgung bei uns noch ist. Die wichtigsten Fragen und Antworten.

### ► Woher kommt das Trinkwasser in der Region Hannover?

Das Trinkwasser in der Region Hannover stammt zum größten Teil aus dem Grundwasser, das hauptsächlich bei den Wasserwerken Fuhrberg und Elze/Berkhof rund 30 Kilometer nördlich von Hannover gefördert wird. In geringen Mengen wird es aus Quellwasser im Deister gewonnen. Zudem wird Wasser aus den Talsperren Söse und Grane im Harz für die Trinkwasserversorgung genutzt.

16 Versorgungsunternehmen sind nach Angaben der Regionsver-



Die vergangenen Sommer waren trocken in der Region. Um die Trinkwasserversorgung muss man sich dennoch bisher keine Sorgen machen, sagen die Experten.

FOTO: TIM SCHAARSMIDT

waltung für die Aufbereitung und Einspeisung des Wassers in das Leitungsnetz zuständig. Dazu gehören unter anderem das in Wolfenbüttel ansässige private Unternehmen Purana, die Harzwasserwerke, der

Wasserverband Nordhannover in Burgwedel, die Energie- und Wasserversorgung Ronnenberg, der Wasserverband Garbsen-Neustadt sowie die Stadtwerke Burgdorf und Lehrte.

### ► Wer versorgt die meisten Haushalte in der Region?

Der größte Wasserversorger hier ist Enercity. Das Unternehmen versorgt 700 000 Menschen in der Stadt Hannover und einigen angrenzenden Gebieten, dazu gibt es mehrere kleine Wasserversorgungsunternehmen. Enercity bezieht 90 Prozent des Trinkwassers aus dem Grundwasser unter dem Fuhrberger Holz im Norden der Region Hannover. Dazu kommen rund 5 Prozent aus dem Wasserwerk in Laatzen-Grasdorf und weitere 5 Prozent aus den Talsperren im Harz. Insgesamt speist Enercity jedes Jahr rund 43 Millionen Kubikmeter Wasser in das Netz ein – das entspricht ungefähr dem Inhalt des Steinhuder Meeres.

### ► Gibt es ausreichend Trinkwasser?

Ja, allein das Reservoir im Grundwasser des Fuhrberger Holzes hat eine Kapazität von 600 Millionen Kubikmetern, Enercity entnimmt pro Jahr rund 42 Millionen Kubik-

meter. Das Grundwasserreservoir speist sich aus den Niederschlägen, die langsam durch den Boden sickern.

### ► Wie sauber ist das Trinkwasser?

Enercity nimmt pro Jahr in den Wasserwerken und im Netz mehrere Tausend Proben. Das Wasser weist nach Unternehmensangaben ein ausgewogenes Mineralienverhältnis auf und ist zudem sehr nitratarm. Nach den heftigen Regenfällen Mitte Oktober war Teilen des Trinkwassers in der Region eine geringe Menge Chlor beigegeben worden, weil Regenwasser in eine Aufbereitungsanlage gelangt war.

### ► Wie viel Trinkwasser verbrauchen wir?

Der durchschnittliche Verbrauch liegt bei 127 Litern pro Person und Tag, ohne den Einsatz von Trinkwasser im Garten. Wer eine Rasensprenganlage betreibt, verbraucht schnell 600 bis 800 Liter pro Stunde zusätzlich.

### ► Steigt der Verbrauch mit zunehmender Hitze?

Grundsätzlich ja. Bei Enercity sind die heißen Tage auch die Tage mit dem höchsten Wasserverbrauch, berichtet Sprecher Dirk Haushalter. An heißen Tagen werden mehr als 160 000 Kubikmeter verbraucht, das entspricht rund einer Million bis zum Rand gefüllter Badewannen.

### ► Die Stadtwerke Barsinghausen hatten im Sommer zeitweise das Wässern von Rasenflächen und das Befüllen von Pools mit Trinkwasser verboten. Drohen ernsthaftige Engpässe?

Nein. Der Aufruf der Stadtwerke Barsinghausen war eine Vorsichtsmaßnahme. Im vergangenen Jahr waren die Stadtwerke an technische Grenzen gestoßen, weil sie in den Spitzenzeiten nicht so viel Wasser aufbereiten konnten, wie benötigt wurde. Grundwasser war genügend vorhanden. Die Stadtwerke sollen in den nächsten Jahren ein leistungsfähigeres Grundwasserwerk bekommen.